Bildung

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Fisio active**

Band (Jahr): **42 (2006)**

Heft 6

PDF erstellt am: **30.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

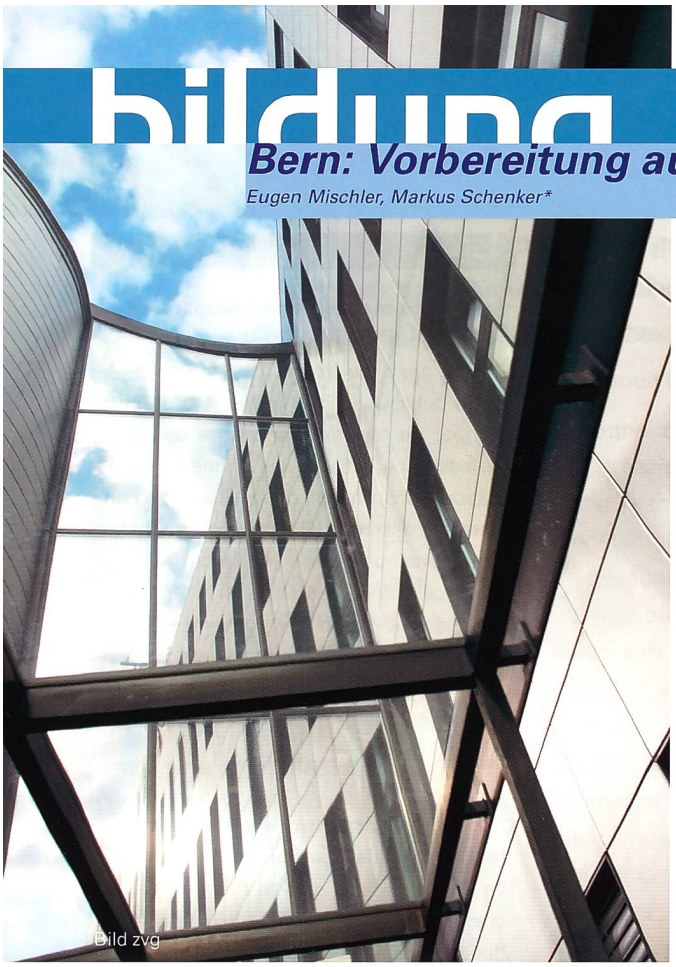
Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Bern: Vorbereitung auf anspruchsvolle Aufgaben

Eugen Mischler, Markus Schenker*



Standort an der Murtenstrasse 10 in Bern.

Die Premiere des Physiotherapie-Bachelorstudiengangs an der Berner Fachhochschule findet mit 46 Studierenden statt. Diese profitieren bereits von ersten Erfahrungen mit dem FH-nahen Studiengang am Ausbildungszentrum Insel.

Der Bachelor-Studiengang Physiotherapie an der Fachhochschule Bern ist eine Weiterentwicklung des im 2004 gestarteten FH-nahen Studiengangs Physiotherapie am Ausbildungszentrum Insel. Wir bieten den Studierenden des ersten Bachelor-Studiengangs Gewähr, dass sie bereits von Veränderungen aufgrund dieser ersten Erfahrungen profitieren. Besonderer Wert wird darauf gelegt,

- dass die Studieninhalte auf die Berufspraxis ausgerichtet und wissenschaftlich begründet sind,
- dass das selbständige Lernen der Studierenden im Zentrum der Ausbildung steht,
- dass Teile der Ausbildung gemeinsam mit anderen Studiengängen des Fachbereiches Gesundheit konzipiert und durchgeführt werden,
- dass neben der fachlichen Ausbildung auch die Persönlichkeit (kommunikative Kompetenzen) der Studierenden zur Entfaltung kommt.

Studierende stehen im Zentrum

Das Bachelorstudium in Physiotherapie bietet eine sowohl berufs- und praxisbezogene, wie auch wissenschaftlich fundierte Ausbildung. Im Zentrum des Studiums stehen die Studierenden: Ein hohes Mass an Selbststudium ermöglicht einen individualisierten Lernprozess, verlangt aber auch eine ausgeprägte Selbstverantwortung. Der Unterricht findet in Gross- und Kleingruppen statt und beinhaltet verschiedene Lehrformen wie Vorlesungen, praktische Übungen oder Tutorate.

Zur Eignungsprüfung zugelassen sind Interessierte mit einer Berufsmaturität oder gymnasialer Matur. 2006 startete der erste Bachelor-Studiengang mit 46 Studierenden. Für den Studiengang 2007 sind mindestens 60 Studienplätze vorgesehen.

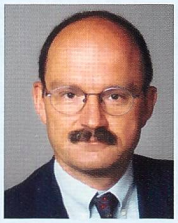
Weitere Informationen: www.gesundheit.bfh.ch

Die Struktur des Studiums

Das Hauptstudium dauert drei Jahre, daran schliessen zehn Monate klinische Praxis an. Das Studium führt zum Bachelor of Science BFH in Physiotherapie. Das Bachelordiplom ist eidgenössisch anerkannt, europakompatibel und gilt international als Hochschulabschluss. Ungefähr zwei Drittel des Hauptstudiums absolvieren die Studierenden an der BFH, im restlichen Drittel leisten sie studienbegleitende Praxisarbeit in Gesundheitsinstitutionen.

Die gesamte Ausbildung ist in drei aufeinander aufbauende Blöcke gegliedert:

- Im Block «Norm und ihre Varianten» erarbeiten die Studierenden ab Beginn des Studiums die Grundlagen des Bewegungsverhaltens und lernen wichtige Basistechniken der physiotherapeutischen Behandlung kennen.
- Im Block «Funktionssysteme und ihre Pathologien» stehen Untersuchungs- und Behandlungsmethoden im Kontext der verschiedenen Pathologien im Zentrum.
- Der Block «Komplexe Situationen und Probleme» thematisiert anspruchsvolle Probleme der PatientInnen.
- Die Module der Modulgruppen «Wissenschaftliches Arbeiten» und «Kommunikation» sind über die gesamte Ausbildung verteilt angeordnet.



«Einen Beruf studieren – das können Sie nur an einer Fachhochschule. Die Berner Fachhochschule bietet neu im Gesundheitsbereich Bachelor-Studiengänge an in Physiotherapie, Pflege, Ernährungsberatung (ab 2007) sowie für Hebammen (ab 2008).
Die fundierten und praxisbezogenen Ausbildungen bereiten junge Menschen auf anspruchsvolle Aufgaben im Gesundheitswesen vor.»

Dr. Rudolf Gerber, Rektor der Berner Fachhochschule

* Eugen Mischler ist Studiengangsleiter Physiotherapie an der Berner Fachhochschule Gesundheit; Markus Schenker ist Ressortleiter Qualifikationen und Prüfungen.

Zürich: Autonomie als Lernziel

Dr. phil. Astrid Schämann*

Die Zürcher Hochschule Winterthur (ZHW) startete am 18. September mit 120 neuen Physiotherapie-Studierenden den grössten Studiengang nach neuem System

Mit der Einführung der Studiengänge und damit «higher education» für Physiotherapie wird in der Schweiz nicht nur der europäischen Bildungssystematik im Sinne der Bolognaresolution gefolgt, sondern ein weiterer Meilenstein im Professionalisierungsprozess der Gesundheitsfachberufe gelegt. Mit Professionalisierungsprozess ist hier die Entwicklung des Berufes Physiotherapie bzw. der gesamten Berufsgruppe Physiotherapie hin zu einer Profession gemeint. Hier spielen insbesondere zwei Dimensionen eine wesentliche Rolle: einmal die Dimension des Wissens und andererseits die der sozialen Bedeutung des Berufes in der Gesellschaft.

Die durch das Studium zu erreichende berufliche Handlungspraxis im Sinne des «reflektierten Praktikers/der reflektierten Praktikerin» der europäischen Bildungssystematik, umfasst grundsätzlich die Bereiche Wissen, Können und Reflexion. Vor diesem Hintergrund lassen sich die Kompetenzen eines Bachelorabsolventen der Physiotherapie an der ZHW wie folgt ableiten und zusammenfassen:

Clinical Reasoning und die Fähigkeit, Probleme zu lösen

Mittels des Studiums erwirbt der Absolvent wissenschaftliche und evidenzbasierte (Methoden-) Kompetenz, gesundheitswissenschaftliche, soziale und pädagogische Kompetenz sowie sozialpolitische Kompetenz. Ein besonderes Augenmerk liegt jedoch auf der «clinical reasoning»-Kompetenz und Problemlösefähigkeit. In engem Zusammenhang damit steht die Gewährleistung eines gelungenen Theorie-Praxis-Transfers, der ein höchstmögliches Mass an Qualität im Umgang mit Klienten und Patienten gewährleistet.

Zudem kommt dem Lernenden in diesem Prozess eine besondere Bedeutung zu. Die Grundsteinlegung für das lebenslange Lernen liegt in der Fähigkeit, sich eigenständig und selbsttätig neues Wissen anzueignen. Unterstützt und gefördert wird dies durch eine Vielfalt methodisch-didaktischer Lehr- und Lernformen, die über die klassischen akademischen Formen von Vorlesungen, Seminaren und Tutorien hin zur Integration von problemorientierten und themenzentrierenden Ansätzen reichen.

«Die Zürcher Hochschule Winterthur ZHW will mit ihrem Angebot in Lehre und Forschung im Bereich Physiotherapie zu einer qualitativ hoch stehenden, wirksamen und wirtschaftlichen Gesundheitsversorgung beitragen. Die bei uns ausgebildeten Berufsleute werden befähigt, Forschungswissen im Berufsfeld zu integrieren, mehr Kompetenzen zu erwerben, Verantwortung wahrzunehmen und neue Berufsfelder zu erschliessen.»

Prof. Dr. Werner Inderbitzin, Rektor ZHW

Standort an der Bankstr. 4 in Winterthur (Mäander). Bild: zvg

Das Wichtigste in Kürze

Für den Bachelorstudienlehrgang Physiotherapie an der Zürcher Fachhochschule Winterthur (180 ECTS) konnten nach einem aufwändigen Eignungsabklärungsverfahren 120 Studierende (96 w, 24 m) von 320 Bewerbenden aufgenommen werden. Die Aufgenommenen stammen je zur Hälfte aus dem Kanton Zürich oder aus anderen Kantonen, vier Studierende kommen aus Deutschland.

Die formalen Zulassungsbedingungen sind: Gymnasiale-, Berufs- oder Fachmaturität; erfülltes Zusatzmodul A; Englischkenntnisse auf First Certificate Niveau.

An die erfolgreiche Absolvierung des Abschlusses B.Sc. schliesst sich eine obligate zehnmonatige Praxisphase an, die gemeinsam mit dem Bachelorabschluss zur Berufsbefähigung führt.

Das Departement Gesundheit der Zürcher Fachhochschule Winterthur startete im September 06 mit 220 Studierenden zu den dreijährigen Bachelorstudienlehrgängen Physio-, Ergotherapie und Pflege. Bis 2008 wird dieses Departement auf 700 Studierende anwachsen. Die Abteilungen Forschung & Entwicklung sowie Weiterbildung sind im Aufbau.

Weitere Informationen unter:
www.zhwin.ch/departement-g

---

* Astrid Schämann ist Physiotherapeutin, Diplom-Medizinpädagogin und Leiterin des Instituts für Physiotherapie am Departement Gesundheit der Zürcher Hochschule Winterthur

Westschweiz: Erste FH-Diplome bereits vergeben

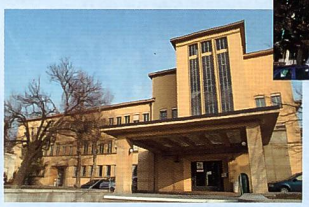
Pascale Damidot*

Hes·so

Haute Ecole Spécialisée de Suisse occidentale

Die Physio-Standorte der Haute Ecole Spécialisée de Suisse Occidentale (FH Westschweiz)...

...Genf...



...in Lausanne...

...und Leukerbad.

wichtige Fakten

Grundausbildung

2002: Die ersten Studierenden beginnen ihre Ausbildung an der Fachhochschule. **2005:** Das Konzept der Bachelor-Ausbildung wird vom BBT und der EFHK anerkannt; die ersten Studierenden beginnen das Vorbereitungsjahr. **2006:** Das Anerkennungsverfahren für die durch die HES-SO verliehenen Diplome im Bereich Gesundheit und Sozialarbeit wird abgeschlossen; die ersten FH-Diplome werden abgegeben; erste Studierende werden ins Bachelor-Programm für Physiotherapie aufgenommen.

Forschung: Diverse Projekte in Zusammenarbeit mit verschiedenen Institutionen

Nachdiplomausbildung: Einführung des Nachdiplomkurses «Neurorehabilitation»; zurzeit werden diverse Projekte für die Nachdiplomausbildung (MAS: master of advanced studies) erarbeitet.

In der Westschweiz wurden bereits die ersten FH-Diplome vergeben. Die jährlich 88 PT-Studierenden der HES-SO absolvieren ihre Ausbildung an den Standorten Genf, Lausanne oder Leukerbad (zweisprachig).

Noch bis 2008 werden jene KandidatInnen eine Bachelor-Ausbildung antreten können, welche das Vorbereitungsjahr mit Erfolg abgeschlossen haben. Diese berufliche Vorbildung soll den Studierenden erlauben, die grundlegenden fachlichen Kenntnisse und Kompetenzen zu erwerben, welche für die Bachelor-Ausbildung im Bereich Physiotherapie erforderlich sind.

Das Programm zur Bachelor-Ausbildung im Bereich Physiotherapie ist mit den Bestimmungen des Bologna-Abkommens kompatibel. Das modulare, alternierende und praxisorientierte Programm basiert auf einem Kredit-System (ECTS-Kreditpunkte) und fördert die Entwicklung all jener Kompetenzen, die für die Physiotherapie erforderlich sind.

Kennzeichnend für diese Kompetenzförderung sind folgende Merkmale:

- Autonomie der Studierenden beim Lernen. Dies erfordert die Entwicklung methodologischer und beruflicher Kompetenzen, wobei der Aspekt «Life long learning» von grundlegender Bedeutung ist;
- Konzeptualisierung der beruflichen Praxis und Konfrontation der Studierenden mit dieser Praxis im Rahmen der praktischen Ausbildung;
- Integration der Forschungsresultate in Ausbildung und Praxis (Evidence based practice).

Speziell ausgebildete Fachleute für die Praxisbetreuung

Die praktischen Ausbildungsperioden werden auf Westschweizer Ebene zusammen mit den BerufsvertreterInnen strukturiert und organisiert. Die Zusammenarbeit mit rund fünfzig Bildungsstätten für berufliche Praxis garantiert den Studiengang-AbsolventInnen ausnahmslos eine Praxisbetreuung durch ausgewiesene Fachleute, die speziell für diese Aufgabe ausgebildet wurden. Für jede praktische Ausbildungsperiode wird zwischen den Studierenden, den PraxisausbildnerInnen sowie der betreuenden Lehrkraft ein pädagogischer Vertrag abgeschlossen.

Während der dreijährigen Ausbildung bietet der Bachelor-Studiengang Physiotherapie den Studierenden zudem verschiedene Mobilität innerhalb des Studiengangs selber, aber auch zwischen den verschiedenen Studiengängen oder auf internationaler Ebene. Das Studium wird mit einem Bachelor of Science HES-SO in Physiotherapie abgeschlossen. Dieses Diplom ermöglicht den Eintritt in den Arbeitsmarkt.

«Die Resultate aus den Anerkennungsverfahren sind ermutigend. Sie sind wertvolle Hinweise für den bereits durchlaufenen Weg und zeigen auf, was für die Anerkennung des künftigen HES-SO-Bachelor-Titels noch zu tun bleibt. Die HES-SO biegt deshalb nun, in Zusammenarbeit mit der Konferenz der Fachhochschulen, mit grossem Vertrauen in die Zielgerade ein.»

Marc-André Berclaz,
Präsident des Leitungsausschusses der HES-SO

* Pascale Damidot ist Dekanin des Studiengangs Physiotherapie in Lausanne.

Tessin: Besonders viele Praxis-Module

Graziano Meli*

Im Tessin startete der neue Physiotherapiestudiengang am 18. September mit 24 Studierenden. Augenfällig beim Tessiner Modell: die enge Verschränkung der Theorie- und Praxismodule.

Standort an der Galleria 2 in Manno. Bild: zvg

Der Fachbereich Gesundheit (DSAN) an der Universitaria Professionale della Svizzera Italiana (SUPSI) ist einer von vier Fachbereichen der SUPSI und bietet ab dem 18. September 2006 drei Grundausbildungsbereiche an:

- Studiengang Physiotherapie (24 Studenten)
- Studiengang Ergotherapie (12 Studenten)
- Studiengang Krankenpflege (40 Studenten).

Die Zielsetzung des Ausbildungsangebots ist der Aufbau und die Entwicklung von Fachkenntnissen beim Gesundheitspersonal. Dieses Ziel wird durch den Einsatz pädagogisch-didaktischer Lehrmethoden während der Grund- und Fachausbildung erreicht:

- wo der Auszubildende und seine aktive und konstruktive Teilnahme im Mittelpunkt steht;
- wo die Entwicklung und der Aufbau von Fachwissen durch die kontinuierliche Verbindung, den Vergleich und die Interaktion mit anderen Studenten, Dozenten oder Fachpersonal der verschiedenen Einrichtungen gefördert wird.

Übereinstimmend mit diesen Grundprinzipien, werden die Lernziele im Lehr- und Lernprozess nach folgenden Kriterien strukturiert:

- Herangehensweise nach Kompetenz;
- interdisziplinärer und transdisziplinärer Charakter;
- reflektierender Berufstätiger;
- Pädagogik für Erwachsene.

Die Studiengänge sind in Übereinstimmung mit der Erklärung von Bologna (Juni 1999) modular aufgebaut und basieren auf dem European Credit Transfer System (ECTS).

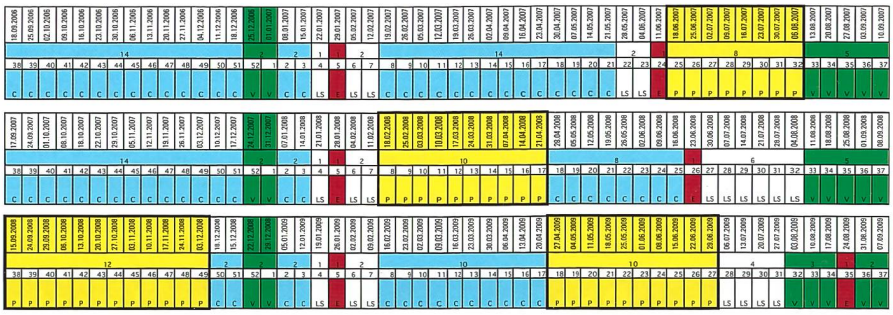
136 von 180 Credit-Points für die klinische Praxis

Im Studiengang Physiotherapie sind die berufliche Rolle und die klinische Praxis eng verschränkt durch ein Ausbildungssystem, das sowohl auf der Abwechslung zwischen Studium/Praktikum (vgl. Tabelle 2: «Jahreskalender»), wie auf spezifischen Modulen zur klinischen Praxis, zu beruflichen Techniken sowie zur Bachelor-Arbeit basiert. Während des dreijährigen Studiengangs werden der klinischen Praxis insgesamt 136 (von total 180) ECTS-Kreditpunkte zugeschrieben. Die Bemühung um eine kontinuierliche Verbindung mit der Berufspraxis zeigt sich auch in der Vergabe der Lehraufträge an Forschungs- und Fachdozenten, die eine klinische Berufstätigkeit ausüben, sowie in der angestrebten Partnerschaft mit Fachkräften verschiedener Kliniken, die den Studierenden während ihres Praktikums zur Seite stehen.

Weitere Informationen: www.supsi.ch

«Die Aufnahme des Physiotherapie-Studiengangs in das Gesundheitsdepartement soll diesen Beruf auf dem neuesten Stand konsolidieren, ihn sichtbarer machen und ihm so einen höheren gesellschaftlichen Stellenwert verleihen. Die damit verbundenen Herausforderungen, die zum Teil noch konkretisiert werden müssen, zielen auf die Implementierung einer soliden Berufspraxis auf wissenschaftlicher Basis, die auf methodischen, sozial-kommunikativen und persönlichen Kompetenzen basiert.»

Dr. avv. Mauro Dell'Ambrogio – Rektor SUPSI



Tab. 2: Jahreskalender; gelb die Praxismodule

* Graziano Meli ist Verantwortlicher für die Grundausbildungen im Fachbereich Gesundheit an der Scuola Universitaria Professionale della Svizzera Italiana (SUPSI)

Trainingsgeräte und -zubehör

The Shark Fitness Company

www.sharkfitness.ch

SportsArt FITNESS
Ergometer C5200U/53U

SportsArt FITNESS
Liegeergometer C5150R/53R

SportsArt FITNESS
Crosstrainer XT20

SportsArt FITNESS
Elliptical E8300/E82

SportsArt FITNESS
Stepper S7100

SportsArt FITNESS
Laufband 6310/6320

FIRST DEGREE FITNESS
UBE Upper Body Ergometer

SportsArt FITNESS
Krafttrainingsgeräte

TUNTURI · FIRST DEGREE FITNESS · SCHWINN · VISION FITNESS · Nautilus · BOWFLEX · HBP · HORIZON FITNESS · KETTLER · WaterRower · SportsArt FITNESS · Body-Solid

The Shark Fitness Company

Shark Fitness AG
Landstrasse 129
5430 Wettingen 2
Tel. 056 427 02 25
info@sharkfitness.ch
website: www.sharkfitness.ch

Preise inkl. MwSt.

Shark Fitness Shops in Wettingen und Wil (SG)

Ausstellung – Planung – Beratung – Realisation – Service – Leasing

Neuer Physiotherapeutischer Status und Neurostatus

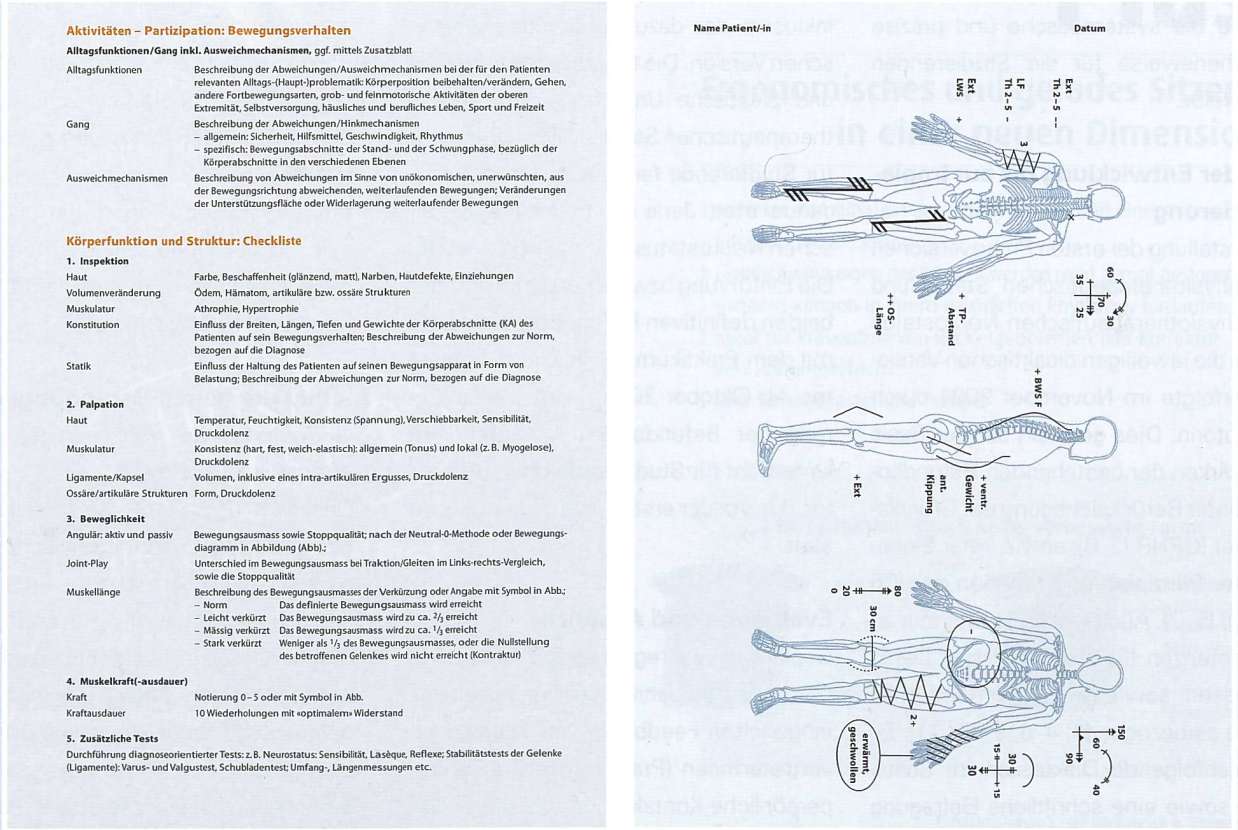
*Ans Rabou**

Vier neue Befundbogen zum muskuloskelettalen und neurologischen Status sind Resultat einer intensiven Zusammenarbeit von VertreterInnen schulischer und klinischer Institutionen. Sie basieren auf der ICF-Klassifizierung und diversen bestehenden Befundbogen und berücksichtigen die Bedürfnisse aus Praxis und Ausbildung gleichermassen wie die zunehmend evidenzbasierte Handlungsweise in der Physiotherapie.

Ausgangslage für die Entwicklung der neuen Befundbogen bildeten der so genannte «Physiotherapeutische Status» am Studiengang Physiotherapie HF des Berufszentrums Gesundheit Basel-Stadt, die «Classification of Functioning, Disability and Health» (ICF) der Weltgesundheitsorganisation WHO sowie der «neurologische Status» der Interessengemeinschaft Physiotherapie in der Neurorehablilitation (IGPNR):

- Der seit 15 Jahren eingesetzte «physiotherapeutische Status» diente den Studierenden für die systematische Untersuchung der PatientIn, die Analyse der Problematik sowie die Dokumentierung der Ergebnisse mit der entsprechenden Zielsetzung und Behandlungsplanung. Er wurde in Basel anfänglich von der Schulleitung und einer Berufsschullehrerin entwickelt und vor zehn Jahren unter der Leitung der Autorin von einer Arbeitsgruppe mit schulexternen LehrerInnen und PraktikumsleiterInnen weiter entwickelt. Unter der gleichen Leitung wurde parallel dazu von einer zweiten Arbeitsgruppe (PhysiotherapeutInnen mit Unterrichts- und klinischer Erfahrung in der Neurologie) ein neurologischer Status entwickelt. Für beide Befundbogen wurde in einem sogenannten didaktischen Status die praktische Vorgehensweise systematisch beschrieben.
- Zwischen 1992 und 2002 entwickelte die WHO die «Classification of Functioning, Disability and Health» (ICF) [7]. Diese Aufteilung von gesundheitlichen Problemen in Körperstruktur/Körperfunktion, Aktivität und Partizipation sowie deren Einsatz im physiotherapeutischen Kernprozess findet mittlerweile breite Unterstützung [5].
- Zwischen 2000–2002 entwickelte zudem eine Gruppe von PhysiotherapeutInnen der IGPNR [2, 8] einen neurologischen Status, der die neue Terminologie des ICF berücksichtigt. Dieser Status besteht aus einem Deck-

* Ans Rabou, Dipl. Physiotherapeutin, ist Ausbildnerin am Studiengang Physiotherapie des Bildungszentrums Gesundheit (BZG) Basel.
Kontakt: ans.rabou@bs.ch



Aktivitäten – Partizipation: Bewegungsverhalten

Alltagsfunktionen/Gang inkl. Ausweichmechanismen, ggf. mittels Zusatzblatt

Alltagsfunktionen	Beschreibung der Abweichungen/Ausweichmechanismen bei der für den Patienten relevanten Alltags-(Haupt-)problematik: Körperposition beibehalten/verändern, Gehen, andere Fortbewegungsarten, grob- und feinmotorische Aktivitäten der oberen Extremität, Selbstversorgung, häusliches und berufliches Leben, Sport und Freizeit
Gang	Beschreibung der Abweichungen/Hinkmechanismen – allgemein: Sicherheit, Hilfsmittel, Geschwindigkeit, Rhythmus – spezifisch: Bewegungsabschnitte der Stand- und der Schwungphase, bezüglich der Körperabschnitte in den verschiedenen Ebenen
Ausweichmechanismen	Beschreibung von Abweichungen im Sinne von unökonomischen, unerwünschten, aus der Bewegungsrichtung abweichenden, weiterlaufenden Bewegungen; Veränderungen der Unterstützungsfläche oder Widerlagerung weiterlaufender Bewegungen

Körperfunktion und Struktur: Checkliste

1. Inspektion	
Haut	Farbe, Beschaffenheit (glänzend, matt), Narben, Hautdefekte, Einziehungen
Volumenveränderung	Ödem, Hämatom, artikuläre bzw. ossäre Strukturen
Muskulatur	Athrophie, Hypertrophie
Konstitution	Einfluss der Breiten, Längen, Tiefen und Gewichte der Körperabschnitte (KA) des Patienten auf sein Bewegungsverhalten; Beschreibung der Abweichungen zur Norm, bezogen auf die Diagnose
Statik	Einfluss der Haltung des Patienten auf seinen Bewegungsapparat in Form von Belastung; Beschreibung der Abweichungen zur Norm, bezogen auf die Diagnose
2. Palpation	
Haut	Temperatur, Feuchtigkeit, Konsistenz (Spannung), Verschiebbarkeit, Sensibilität, Druckdolenz
Muskulatur	Konsistenz (hart, fest, weich-elastisch): allgemein (Tonus) und lokal (z. B. Myogelose), Druckdolenz
Ligamente/Kapsel	Volumen, inklusive eines intra-artikulären Ergusses, Druckdolenz
Ossäre/artikuläre Strukturen	Form, Druckdolenz
3. Beweglichkeit	
Angulär: aktiv und passiv	Bewegungsausmass sowie Stoppqualität; nach der Neutral-0-Methode oder Bewegungsdiagramm in Abbildung (Abb).;
Joint-Play	Unterschied im Bewegungsausmass bei Traktion/Gleiten im Links-rechts-Vergleich, sowie die Stoppqualität
Muskellänge	Beschreibung des Bewegungsausmasses der Verkürzung oder Angabe mit Symbol in Abb.; – Norm: Das definierte Bewegungsausmass wird erreicht – Leicht verkürzt: Das Bewegungsausmass wird zu ca. 2/3 erreicht – Mässig verkürzt: Das Bewegungsausmass wird zu ca. 1/3 erreicht – Stark verkürzt: Weniger als 1/3 des Bewegungsausmasses, oder die Nullstellung des betroffenen Gelenkes wird nicht erreicht (Kontraktur)
4. Muskelkraft(-ausdauer)	
Kraft	Notierung 0–5 oder mit Symbol in Abb.
Kraftausdauer	10 Wiederholungen mit «optimalem» Widerstand
5. Zusätzliche Tests	

Durchführung diagnoseorientierter Tests: z. B. Neurostatus: Sensibilität, Lasèque, Reflexe; Stabilitätstests der Gelenke (Ligamente): Varus- und Valgustest, Schubladentest; Umfang-, Längenmessungen etc.

Name Patient/-in — Datum

Ext Th 2–5 LF Th 2–5 Ext LWS — + BWS F — + Ext — + ventr. Gewicht — ant. Kippung — + TP-Abstand — ++ OS-Länge — erwärmt gestreichelt

Abb. 1. Darstellung des physiotherapeutischen Status – ICF. Grafik zvg

blatt sowie nach Bedarf verschiedenen Einlageblättern. Die Einlageblätter berücksichtigen die Problematik auf der Körper-, Alltags- und Gesellschaftsebene. Dieser Status wurde in einer bei den AusbildungspartnerInnen der Physiotherapieschule BZG durchgeführten Umfrage für die Studierenden kritisiert: Er wurde als zu ausführlich sowie didaktisch und gestalterisch nicht optimal dem Ausbildungsstand entsprechend gewertet.

Ziele: Praktikabilität und wissenschaftliche Aktualität

Die neuen Befundbogen sollten aktuelle wissenschaftliche Erkenntnisse ebenso berücksichtigen wie die zukünftigen Anforderungen an Studierende der FH-Gesundheit. Weil auch die Praktikabilität eine hohe Priorität hatte, brauchte es eine intensive Zusammenarbeit zwischen den VertreterInnen der schulischen und klinischen Institutionen. Die bisher in der Ausbildung verwendeten Befundbogen sowie der inhaltliche Aufbau des Status der IGPNR sollten deshalb jeweils mit einer didaktischen Version ergänzt werden, welche die systematische und präzise Vorgehensweise für die Studierenden beschreibt.

Von der Entwicklung bis zur Implementierung

Die Erstellung der ersten Probeversionen des physiotherapeutischen Status und des physiotherapeutischen Neurostatus sowie die jeweiligen didaktischen Versionen erfolgte im November 2004 durch die Autorin. Dies geschah auf der Basis der Stärken der bestehenden Befundbogen, unter Berücksichtigung der Grundlagen der IGPNR [2, 8], sowie unter Einbezug der Prinzipien und Kriterien der ICF (WHO) [5, 7]. Auch relevante Literatur zu Kompetenzen [3], den klinischen Denkprozessen sowie zur Dokumentierung wurde einbezogen [1, 4, 6, 9, 10, 11]. Eine nachfolgende Diskussion im Schulteam sowie eine schriftliche Befragung bei den VertreterInnen der klinischen Institutionen führten zu ersten Korrekturen der Probeversionen. Eine schriftliche Information der PraktikumsleiterInnen erfolgte mit der Einführung der Probeversionen im April 2005.

Danach erfolgten neben einer kritischen Beurteilung durch die Studierenden mit Praktikumserfahrung verschiedene Informations- und Diskussionsveranstaltungen in den klinischen Institutionen sowie weitere schriftliche und mündliche Feedbackmeldungen der PraktikumsvertreterInnen. Im Dezember 2005 folgte eine zweite Anpassung und Korrektur der Inhalte zu den nun definitiven muskuloskelettalen und neurologischen Befundbogen inkl. der jeweiligen didaktischen Versionen. Auch das Layout wurde nochmals einer kritischen Kontrolle unterzogen.

Im Februar 2006 wurde das Schulteam im Rahmen einer themenzentrierten Sitzung zu den beiden Befundbogen inkl. der jeweiligen didaktischen Versionen informiert. Gleichzeitig erfolgte die schriftliche Information der PraktikumsleiterInnen und -vertreterInnen mit der Abgabe von Exemplaren des jeweils für die klinische Institution relevanten Statusbogens inklusive der dazu gehörenden didaktischen Version. Die theoretische Erklärung und praktische Umsetzung des Physiotherapeutischen Status-ICF im Unterricht für Studierende fand im 3. Semester im Januar statt. Jene des Physiotherapeutischen Neurostatus-ICF im Februar 2006. Die Einführung bzw. der erste Einsatz der beiden definitiven Befundbogen erfolgte mit dem Praktikumsbeginn im 4. Semester. Ab Oktober 2006 findet die Einführung der Befundbogen fortlaufend im Unterricht für Studierende im 3. Semester, d.h. vor der ersten Praktikumsperiode statt.

Evaluation und Ausblick

Geplant ist eine regelmässige Anpassung (zirka alle zwei Jahre) in Abhängigkeit des eingeholten Feedbacks von PraktikumsvertreterInnen (Praktikumsbesuche und persönliche Kontakte) und Studierenden (nach der ersten Praktikumsperiode im 6. Semester). Auch die weiteren wissenschaftlichen Entwicklungen in der Physiotherapie sowie im medizin-didaktischen Bereich sollen dabei berücksichtigt werden.

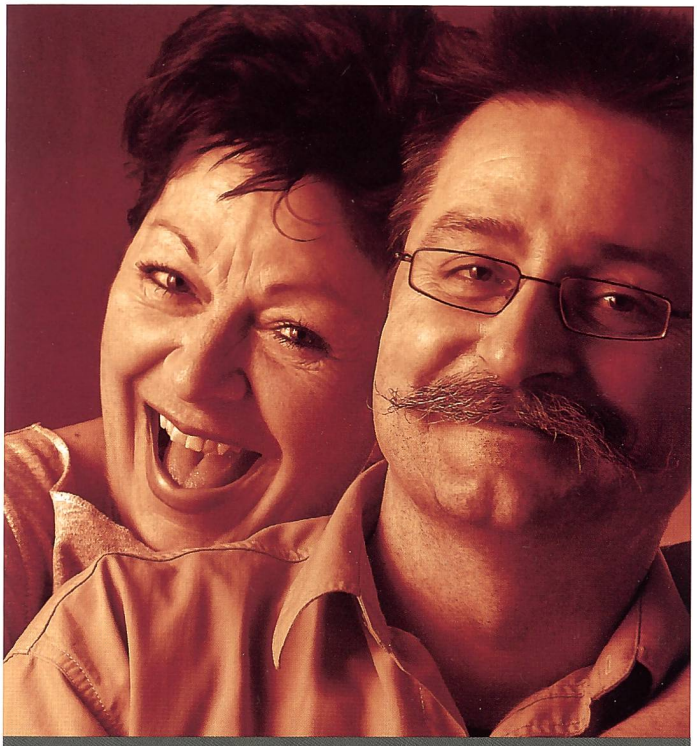
Die Produkte berücksichtigen folgende Faktoren:

- Einbezug der Prinzipien und Begriffe der ICF (WHO), und daher eine ganzheitliche Vorgehensweise, sowie:
- Verwendung einer gemeinsamen und (international) anerkannten Sprache
- Einbezug der Prinzipien des klinischen Denkprozesses: hypothesengesteuertes Vorgehen
- Einbezug einer evidenzbasierten Handlungsweise: Verwendung von Kontroll- und Messinstrumenten
- Systematik: systematische Unterstützung der Vorgehensweise der Studierenden
- Didaktik: systematische Beschreibung der Vorgehensweise zur Unterstützung der Studierenden in ihren Lernprozessen
- (Lernziel-)Kontrolle: die didaktische Version als Referenz für Praxis-BetreuerInnen zur Überprüfung der Kompetenzen der Studierenden
- Praktikabilität: Einsetzbarkeit in verschiedensten Problembereichen und in den verschiedenen Phasen der Rehabilitation
- Effizienz: «keep it short and simple»: eine schnelle und zielgerichtete Vorgehensweise wird (in Abhängigkeit der Erfahrung) ermöglicht.

Aufbau der neuen Befundbogen

Die Befundbogen sind nach folgender Systematik aufgebaut:

- Deckblatt (2 Seiten): Vorderseite mit administrativen und medizinischen Angaben sowie Anamnese und Zielsetzung der PatientIn; Rückseite mit Problemanalyse unter Einbezug von Kontextfaktoren, Zielsetzung mit Massnahmen und Techniken sowie Behandlungsablauf
- Innenseite muskuloskelettaler Befund (2 Seiten): linke Seite mit Aktivitäten/Partizipation und nachfolgend Körper-



Wir sind ausgeschlafen.

Ausgeglichenheit und innere Ruhe finden sich im erholsamen Schlaf. Das Bett steht im Zentrum des Lebens und übernimmt eine Schlüsselrolle als regenerierende Quelle für Körper und Geist. Grund genug, sich auf ein Hüsler Nest zu betten.

Kein Metall, kein Plastik, keine falschen Versprechen. Ein ausgeklügeltes Bettsystem und die konsequente Verwendung ausgesuchter Naturprodukte geben den Hüsler Nest Schläfern den einmaligen Liegekomfort und die unvergleichliche Nestwärme.

Die Welt gehört den Ausgeschlafenen.
Probieren Sie's aus.

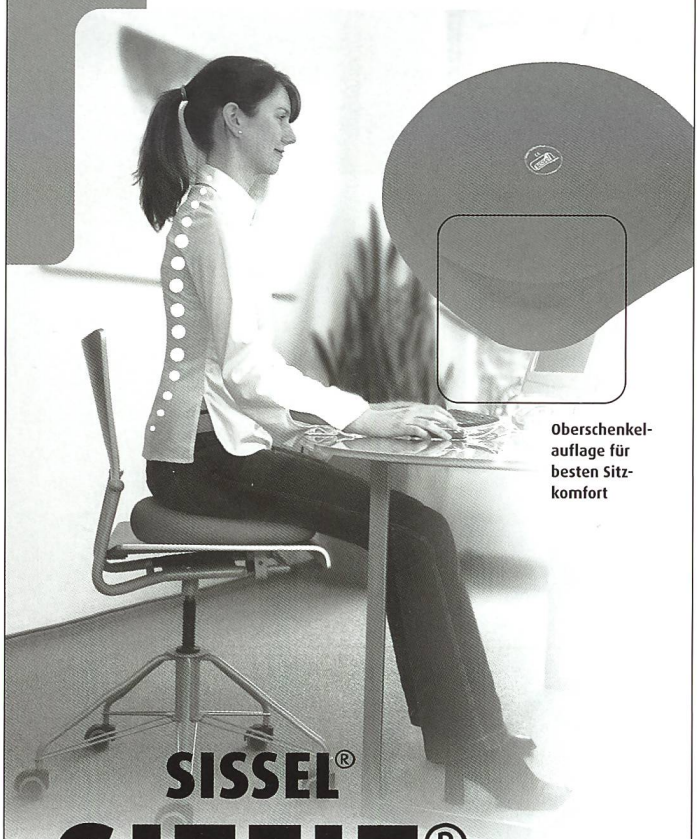
HÜSLER NEST®

die ruhe selbst

Ihren nächsten Hüsler Nest Händler finden Sie unter www.huesler-nest.ch oder Tel. 032 636 53 60.

Gemeinsam gegen Rheuma. Hüsler Nest unterstützt die Rheumaliga Schweiz.

sissel® Original

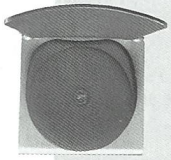


SISSEL® SITFIT® Plus

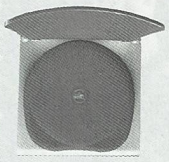
Ergonomisches und gerades Sitzen in einer neuen Dimension!

- perfekte Kombination aus einem Sitzkeil und einem luftgefüllten Sitzkissen
- Eigenschwingungen des Körpers werden nicht abrupt gestoppt, sondern können in ihrem natürlichen Rhythmus fortlaufen
- ideal zur Prävention von Rückenproblemen und Korrektur von Haltungsfehlern
- inkl. Übungsposter und Pumpe

„2 in 1 Funktion" durch neue, verbesserte Form:



runde Seite vorne:
- aktiv und dynamisch sitzen
- geeignet für kurze Sitzphasen und Gymnastikübungen



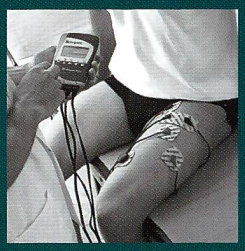
Schenkelauflage vorne:
- stabiler sitzen dank der neuen Oberschenkelauflage
- geeignet für längere Sitzphasen

MEDIDOR HEALTH CARE • THERAPIE | Kölla MEDIZINTECHNIK

Eichacherstrasse 5 · CH-8904 Aesch b. Birmensdorf/ZH
Telefon 044-7 39 88 88 · Fax 044-7 39 88 00
E-Mail mail@medidor.ch · Internet www.sissel.ch

mi-Theta Pro

Compex, Ihr bester Trumpf



Der mi-Theta Pro vereinfacht den täglichen Umgang mit Ihren Behandlungen.

- Gekoppelte Behandlungen: Endorphin + TENS oder auch Muskelatrophie + TENS
- Differenzierende Therapien: 2 mal mi-SENSOR für die unabhängige Behandlung 2 verschiedener Bereiche während einer einzigen Sitzung.

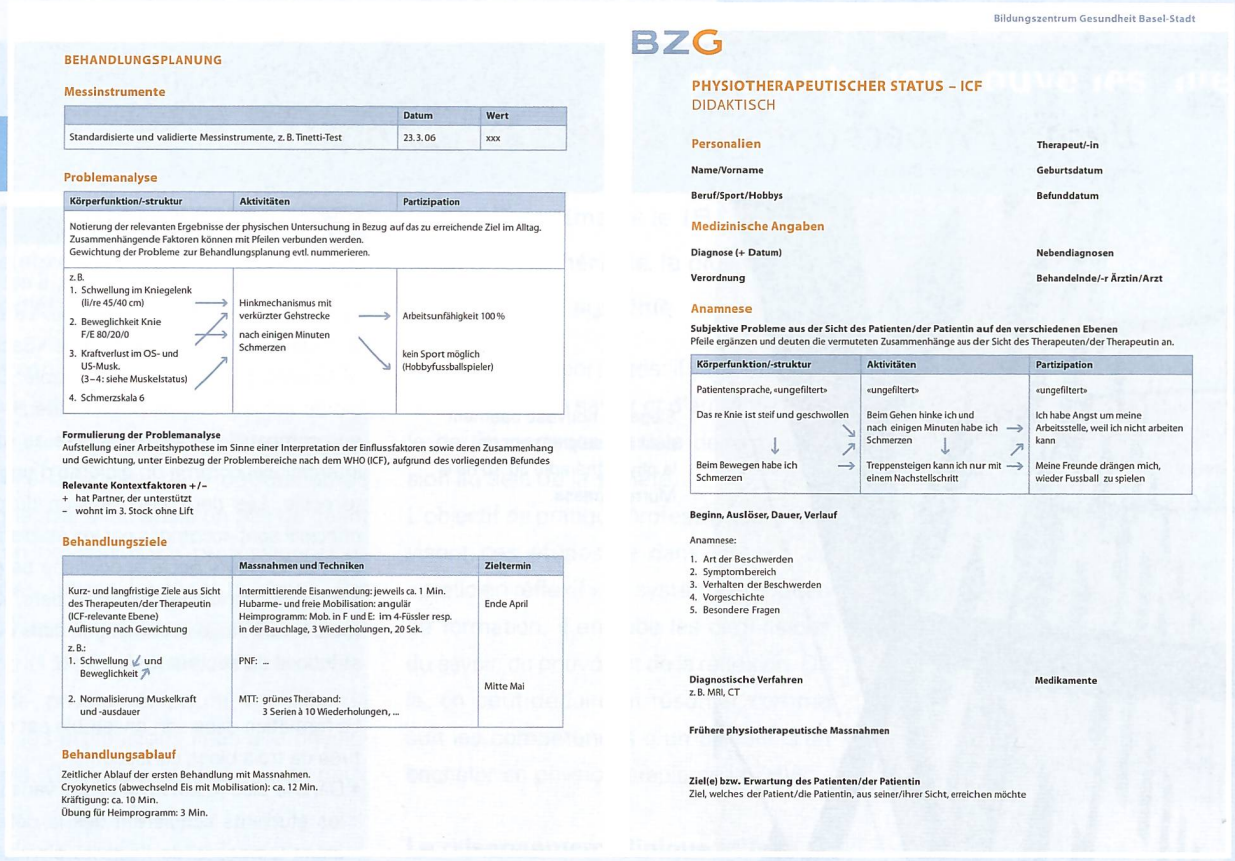
www.compex.info

Compex® Professional

Discover a better you

Hotline: 0848 111 313 (Schweiz) - 01 805 266 739 (Deutschland) - 0810 102 515 19 (Österreich)

SWISS TECHNOLOGY



BEHANDLUNGSPLANUNG

Messinstrumente

	Datum	Wert
Standardisierte und validierte Messinstrumente, z. B. Tinetti-Test	23. 3. 06	xxx

Problemanalyse

Körperfunktion/-struktur	Aktivitäten	Partizipation
Notierung der relevanten Ergebnisse der physischen Untersuchung in Bezug auf das zu erreichende Ziel im Alltag. Zusammenhängende Faktoren können mit Pfeilen verbunden werden. Gewichtung der Probleme zur Behandlungsplanung evtl. nummerieren.		
z. B. 1. Schwellung im Kniegelenk (li/re 45/40 cm) 2. Beweglichkeit Knie F/E 80/20/0 3. Kraftverlust im OS- und US-Musk. (3–4: siehe Muskelstatus) 4. Schmerzskala 6	Hinkmechanismus mit verkürzter Gehstrecke nach einigen Minuten Schmerzen	Arbeitsunfähigkeit 100 % kein Sport möglich (Hobbyfussballspieler)

Formulierung der Problemanalyse
Aufstellung einer Arbeitshypothese im Sinne einer Interpretation der Einflussfaktoren sowie deren Zusammenhang und Gewichtung, unter Einbezug der Problembereiche nach dem WHO (ICF), aufgrund des vorliegenden Befundes

Relevante Kontextfaktoren +/–
+ hat Partner, der unterstützt
– wohnt im 3. Stock ohne Lift

Behandlungsziele

	Massnahmen und Techniken	Zieltermin
Kurz- und langfristige Ziele aus Sicht des Therapeuten/der Therapeutin (ICF-relevante Ebene) Auflistung nach Gewichtung	Intermittierende Eisanwendung: jeweils ca. 1 Min. Hubarme- und freie Mobilisation: angulär Heimprogramm: Mob. in F und E: im 4-Füssler resp. in der Bauchlage, 3 Wiederholungen, 20 Sek.	Ende April
z. B.: 1. Schwellung ↙ und Beweglichkeit ↗	PNF: ...	
2. Normalisierung Muskelkraft und -ausdauer	MTT: grünes Theraband: 3 Serien à 10 Wiederholungen, ...	Mitte Mai

Behandlungsablauf
Zeitlicher Ablauf der ersten Behandlung mit Massnahmen.
Cryokynetics (abwechselnd Eis mit Mobilisation): ca. 12 Min.
Kräftigung: ca. 10 Min.
Übung für Heimprogramm: 3 Min.

Bildungszentrum Gesundheit Basel-Stadt

BZG

PHYSIOTHERAPEUTISCHER STATUS – ICF
DIDAKTISCH

Personalien
Name/Vorname — Therapeut/-in
Beruf/Sport/Hobbys — Geburtsdatum
Befunddatum

Medizinische Angaben
Diagnose (+ Datum) — Nebendiagnosen
Verordnung — Behandelnde/-r Ärztin/Arzt

Anamnese
Subjektive Probleme aus der Sicht des Patienten/der Patientin auf den verschiedenen Ebenen
Pfeile ergänzen und deuten die vermuteten Zusammenhänge aus der Sicht des Therapeuten/der Therapeutin an.

Körperfunktion/-struktur	Aktivitäten	Partizipation
Patientensprache, «ungefiltert»	«ungefiltert»	«ungefiltert»
Das re Knie ist steif und geschwollen ↓	Beim Gehen hinke ich und nach einigen Minuten habe ich Schmerzen ↓	Ich habe Angst um meine Arbeitsstelle, weil ich nicht arbeiten kann
Beim Bewegen habe ich Schmerzen	Treppensteigen kann ich nur mit einem Nachstellschritt	Meine Freunde drängen mich, wieder Fussball zu spielen

Beginn, Auslöser, Dauer, Verlauf

Anamnese:
1. Art der Beschwerden
2. Symptombereich
3. Verhalten der Beschwerden
4. Vorgeschichte
5. Besondere Fragen

Diagnostische Verfahren
z. B. MRI, CT
Medikamente

Frühere physiotherapeutische Massnahmen

Ziel(e) bzw. Erwartung des Patienten/der Patientin
Ziel, welches der Patient/die Patientin, aus seiner/ihrer Sicht, erreichen möchte

Abb. 2: Darstellung des didaktischen physiotherapeutischen Status - ICF. Grafik zvg

funktion und -struktur; rechte Seite: ventrale, dorsale und laterale Ansicht des Homunkulus;

- Innenseiten neurologischer Befund (4 Seiten): Aktivitäten/Partizipation (2 Seiten) Körperfunktion und -struktur, inkl. Homunkulus (2 Seiten)

Der physiotherapeutische Neurostatus – ICF sowie die didaktische Version im neurologischen Bereich werden aus Gründen der Übersichtlichkeit nicht dargestellt. Von beiden Statusbogen können sowohl die Befundbogen wie ihre didaktischen Versionen bei der Autorin bezogen werden.

Ausblick – Die Befundbogen an der Fachhochschule

Im September 2006 resp. 2007 startet in der Schweiz der Studiengang Physiotherapie an der Fachhochschule Gesundheit (vgl. dazu den vorangehenden Artikel, Anm. der Red.). Eine der Konsequenzen ist die vermehrte Berücksichtigung von evidenzbasierten Untersuchungs- und Behandlungsformen und -techniken. Dazu ist eine konsequente(re) Dokumentation von Untersuchungs- und Behandlungsergebnissen erforderlich. Auch die Lehr- bzw. Unterrichtsmethoden berücksichtigen vermehrt eine selbständige Arbeit der Studierenden. Eine systematische und klare Struktur der Untersuchungs-, Planungs- und Behandlungsschritte unterstützt die Studierenden in ihren Lernprozessen.

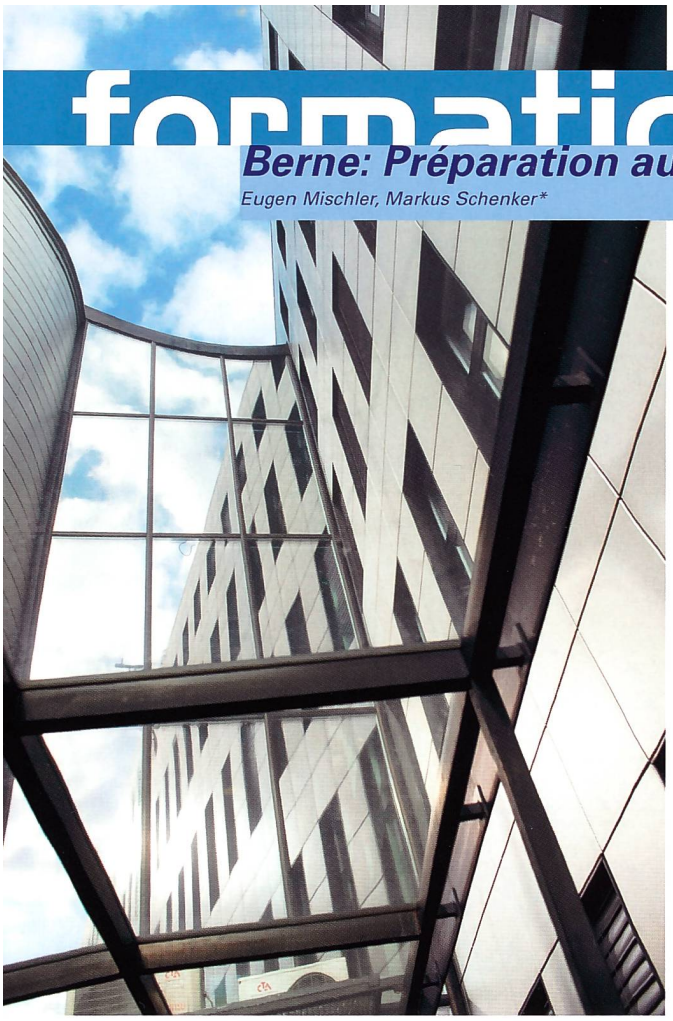
Ein Status, der sowohl theoretisch-wissenschaftliche Theorien berücksichtigen als auch in der klinischen Umsetzung praktikabel sein sollte, bedingt auch weiterhin einen kontinuierlichen Austausch und intensive Zusammenarbeit der VertreterInnen schulischer und klinischer Institutionen. In den klinischen Institutionen kommen viele unterschiedliche Statusversionen zum Einsatz. Jede erfahrene PhysiotherapeutIn entwickelt eigene, auf implizite und explizite Kenntnisse basierende Denk- und Handlungsstrukturen. Im zunehmend komplexeren Umfeld wird der neue systematische Status für Studierende eine notwendige didaktische Lehr- und Lernform darstellen.

Literatur

1. EDWARDS I, JONES M, CARR J, BRAUNACK-MAYER A, JENSEN GM. Clinical Reasoning strategies in physical therapy. Physic Ther 2004: 84 (4): 312–30.
2. FINGER M. et al. Vorstellung eines einheitlichen Befundes für Patienten mit neurologischen Störungsbildern. Fisio Active 2003: 39 (2): 5–16.
3. FRANK JR. (Ed). The CanMEDs 2005 Physician competency Framework. Better standards. Better physicians. Better care. Ottawa: The Royal College of Physicians' and Surgeons of Canada. 2005.
4. HARMS M. Therapiedokumentation – Ein System für alle Fälle. Physiopraxis 2005: 3 (10): 50–53.
5. HUBER E. International Classification of Functioning, Disability and Health – Putting the pieces together. Fisio Active 2004: 40 (4): 5–12.
6. HÜTER-BECKER A. et al. Untersuchen als Prozess. In: Untersuchen in der Physiotherapie. Georg Thieme Verlag 2005: 3–35.
7. ICF. International Classification of Functioning, Disability and Health. World Health Organisation. 2001. http://www3.who.int/icf. Deutsche Version: http://www.dimdi.de/static/de/klassi/icf unter: ICF (final draft).
8. IGPNR. Unterlagen: http://www.igptr.ch/welcome.htm unter: Befunde.
9. KONINKLIJK NEDERLANDS GENOOTSCHAP VOOR FYSIOTHERAPIE. Richtlijn Fysiotherapeutische Verslaggeving. KNGF Maart 2003.
10. VIEREGG B. Physiotherapeutische Untersuchung auf der Basis der ICF. Krankengymnastik 2005: 29 (6): 35–41.
11. TYSON SF, DESOUZA LH. A clinical model for assessment of posture and balance in people with stroke. Disabil Rehabil. 2003: 25 (3): 120–6.

Berne: Préparation aux tâches exigeantes

Eugen Mischler, Markus Schenker*



Siège du nouveau bâtiment pour l'enseignement de la physiothérapie au 10 de la Murtenstrasse.

La «première» de la filière de bachelor en physiothérapie à la Haute école spécialisée bernoise démarre cet automne avec 46 étudiants. Ces derniers profitent déjà de premières expériences faites avec la filière quasi HES dans le centre de formation de l'Hôpital de l'Ile.

La filière de bachelor en physiothérapie de la Haute école spécialisée bernoise est un développement de la filière quasi HES qui a débuté en 2004 dans le cadre du centre de formation de l'Hôpital de l'Ile. Nous garantissons aux étudiants de cette première volée de bachelor qu'ils bénéficient déjà des modifications qui y ont été apportées suite à cette première expérience. Une grande importance est attachée au fait que:

- les contenus des cours sont orientés sur la pratique professionnelle et ont une base scientifique,
- l'accent est mis sur l'apprentissage autodidacte par les étudiants,
- certaines parties de cette formation ont été conçues et sont données en commun avec d'autres filières d'étude du domaine de la santé,
- la formation n'est pas seulement professionnelle, elle doit aussi permettre à la personnalité des étudiants de s'épanouir.

Les étudiants avant tout

La filière de bachelor en physiothérapie offre une formation issue de la pratique professionnelle et fondée sur des bases scientifiques. Les étudiants avant tout: la part importante accordée à l'aspect autodidacte des études permet une individualisation du processus d'apprentissage, mais elle exige en contrepartie une pleine responsabilisation de l'étudiant. L'enseignement comprend différentes formes, comme des cours, des exercices pratiques ou des tutorats.

Les personnes intéressées, porteuses d'un certificat de maturité professionnelle ou gymnasiale, peuvent soumettre leur candidature. C'est en 2006 qu'a débuté la première filière de bachelor avec 46 étudiants. Pour 2007, 60 étudiants au moins sont attendus.

Pour plus d'informations: www.gesundheit.bfh.ch

Le plan des études

Le cours principal dure trois ans, il est suivi de dix mois en pratique clinique. La filière d'étude débouche sur un titre de «Bachelor of Science BFH» en physiothérapie. Ce diplôme est reconnu au niveau fédéral, il est eurocompatible et est considéré au niveau international comme un diplôme d'une haute école. Les deux tiers environ du cours principal sont accomplis par les étudiants au sein de la Haute école spécialisée bernoise alors que, durant le troisième tiers, ils effectuent un stage accompagné dans des institutions du secteur de la santé.

La formation dans son ensemble est constituée de trois blocs consécutifs:

- Dans le bloc «La norme et ses variantes», les étudiants acquièrent dès le début du cours les bases de l'activité physique et apprennent les techniques de base importantes de la physiothérapie.
- Pendant «Les fonctions et leurs pathologies», l'accent est mis sur les méthodes d'investigation et de traitement dans le contexte des différentes pathologies.
- Et dans le bloc «Situations et problèmes complexes», les étudiants travaillent sur les problèmes plus difficiles des patients.

Les modules des groupes «Aspect scientifique du travail» et «Communication» sont répartis tout au long des études.

«Étudier un métier – rien de mieux qu'une Haute école spécialisée. Dans le domaine de la santé, la haute école spécialisée bernoise propose désormais des filières de bachelor en physiothérapie, soins, diététique (à partir de 2007) et pour sages-femmes (à partir de 2008). Ces formations, à la fois théoriques et pratiques, préparent les jeunes aux tâches exigeantes du secteur de la santé.»

Dr. Rudolf Gerber, Recteur de la Haute école spécialisée bernoise

* Eugen Mischler est responsable de filière de bachelor en physiothérapie à la Haute Ecole spécialisée bernoise; Markus Schenker est responsable du ressort qualifications et examens.

Zurich: son but, l'autonomie

Dr. phil. Astrid Schämann*

La Haute école zurichoise de Winterthour (ZHW) a démarré le 18 septembre avec 120 nouveaux étudiants en physiothérapie, la plus grande volée d'étudiants depuis la mise en place du nouveau système

En introduisant ces filières, et par là une «higher education» en physiothérapie, la Suisse suit le système de formation européen à la lumière de la déclaration de Bologne, mais fait aussi un pas de géant vers un processus de professionnalisation des professions de la santé. Par «processus de professionnalisation», on entend ici le développement de la profession de physiothérapeute et celle de toutes les professions liées à la physiothérapie. On notera qu'il comporte deux dimensions importantes: il y a d'une part la dimension du savoir et d'autre part celle de l'importance sociale de la profession au sein de la société.

L'objectif de pratique professionnelle que visent ces études va dans le sens du «praticien réflexif» du système européen de formation, il englobe les dimensions du savoir, du pouvoir et de la réflexion. De là, on peut déduire et résumer comme suit les compétences d'un porteur d'un bachelor en physiothérapie de la ZHW:

«Avec ce qu'elle offre en matière d'enseignement et de recherche dans le domaine de la physiothérapie, la Haute école zurichoise de Winterthour ZHW souhaite contribuer à un système de santé de haute qualité, efficace et économique. Les professionnels formés chez nous seront capables d'intégrer les connaissances issues de la recherche dans leur domaine professionnel, d'acquérir davantage de compétences, de prendre leurs responsabilités et d'étendre leurs activités professionnelles.»

Prof. Dr. Werner Inderbitzin, recteur de la ZHW

Le raisonnement clinique et la capacité à résoudre les problèmes

A mi-études, le diplômé a acquis des compétences scientifiques et de médecine par la preuve (y compris les méthodes), des compétences scientifiques touchant à la santé, des compétences sociales, pédagogiques et de politique sociale. Un accent tout particulier est mis sur le «raisonnement clinique» et sur la capacité à résoudre des problèmes. Ce sont eux qui assurent la réussite du passage de la théorie à la pratique et qui confèrent aux contacts avec les clients et les patients un haut niveau de qualité.

Ce processus accore une très grande importance à l'étudiant. Pour être capable d'apprendre tout au long de sa vie, il lui faut avoir la capacité d'acquérir de nouvelles connaissances de manière autonome et indépendante. C'est pourquoi, on renforce et on stimule chez lui cette aptitude en recourant à des formes d'enseignement et d'apprentissage multiples au plan méthodique et didactique qui vont des moyens académiques classiques, que sont les cours, séminaires et tutorats, à l'intégration d'exercices axés sur des problèmes et focalisés sur des thèmes importants.

Le siège à Winterthour, Bankstrasse 4. Image: zvg

* Astrid Schämann est physiothérapeute, pédagogue médicale diplômée et directrice de l'Institut de physiothérapie du Département de la santé de la Haute école zurichoise de Winterthour.

L'essentiel en bref

Après examen approfondi des dossiers de candidature, 120 étudiants (96 f, 24 h) sur 320 candidats ont été admis à la filière de bachelor en physiothérapie à la Haute école spécialisée zurichoise de Winterthour (180 ECTS). La moitié de ces étudiants viennent du canton de Zurich, les autres d'autres cantons, quatre étudiants viennent d'Allemagne.

Les conditions formelles d'admission sont: maturité gymnasiale, professionnelle ou spécialisée; module A complémentaire accompli; connaissances d'anglais de niveau First Certificate.

L'obtention du diplôme de B.Sc. est suivie d'une phase de pratique obligatoire de dix mois qui, associée au diplôme de bachelor, confère les aptitudes professionnelles.

Le Département de la santé de la Haute école spécialisée zurichoise de Winterthour a démarré en septembre 2006 avec 220 étudiants inscrits aux filières de bachelor de trois ans en physiothérapie, ergothérapie et soins. D'ici à 2008, ce département va passer à 700 étudiants. Les sections Recherche & Développement et Formation continue sont en cours de création.

Pour plus d'informations:
www.zhwin.ch/departement-g

Suisse occidentale: Premiers diplômes déjà délivrés

Pascale Damidot*

Hes·so

Haute Ecole Spécialisée de Suisse occidentale

Les lieux de stationnement de la HES-SO...

...à Lausanne... ...Genève... ...et Loèches-les-Bains.

Faits marquants

Formation de base: 2002: Accueil des premiers étudiants et étudiantes HES; **2005:** Validation du concept de formation bachelor par l'OFFT et la CFHE; accueil des premiers étudiants et étudiantes dans le programme année préparatoire; **2006:** Fin de la procédure de reconnaissance des diplômes délivrés par la HES-SO dans le domaine de la santé et du travail social; accueil des premier-e-s étudiant-e-s dans le programme bachelor.

Recherche: Divers projets en partenariat avec des institutions

Formation postgrade: Ouverture du Cours postgrade en Neuroréhabilitation

Projets de formation postgrade: (MAS: master of advanced studies) en cours d'élaboration.

La filière Physiothérapie de la HES-SO accueille 88 étudiantes et étudiants par année, répartis sur trois sites: la Haute école de santé Genève, la Haute école cantonale vaudoise de la santé à Lausanne et la Haute école valaisanne Santé-social à Loèches-les-Bains (bilingue).

Jusqu'en 2008, la formation bachelor est accessible aux candidates et candidats qui ont réussi les modules complémentaires organisés en une année préparatoire. Cette année, pré-professionnalisante, doit permettre aux étudiant-e-s admis-e-s d'acquérir les connaissances et les compétences professionnelles de base nécessaires à l'entrée dans la formation bachelor en physiothérapie.

Le programme de formation bachelor en physiothérapie est conforme aux exigences des accords de Bologne. C'est un programme modulaire, crédité (crédits ECTS), en alternance, axé sur la pratique, de nature généraliste permettant le développement des compétences nécessaires à l'exercice de la physiothérapie. Les compétences sont développées à partir des acquis de l'année préparatoire (modules complémentaires).

Le niveau de compétences d'entrée sert de base à la construction de compétences professionnelles de niveau supérieur qui présente les caractéristiques suivantes:

- Autonomie d'apprentissage des étudiant-e-s nécessitant le développement de compétences méthodologiques et professionnelles dans une optique de «Life long learning»;
- Conceptualisation de la pratique professionnelle et confrontation de celle-ci dans la formation pratique;
- Intégration des résultats de la recherche dans l'enseignement et la pratique (Evidence based pratice).

Encadrement sérieux et mobilité sur le plan international

Les stages sont conçus comme des périodes de formation pratique, structurées et organisées au niveau romand avec les représentant-e-s professionnel-le-s. La collaboration avec une cinquantaine de lieux de pratique professionnelle garantie un encadrement sérieux des étudiants et étudiantes par des praticiens formateurs et des praticiennes formatrices, professionnel-le-s du terrain formé-e-s à cette tâche. Chaque période de formation pratique fait l'objet d'un contrat pédagogique établi entre l'étudiant-e, la praticienne ou le praticien formateur et un ou une professeur-e référent-e.

La filière bachelor en physiothérapie offre aux étudiant-e-s des possibilités de mobilité intrafilière, interfilière et sur le plan international durant les trois années de formation.

Le titre obtenu est un Bachelor of Science HES-SO en physiothérapie. Le diplôme délivre un accès à la pratique professionnelle.

Plus d'informations: www.hes-so.ch

«Les résultats obtenus dans les procédures de reconnaissances des diplômes HES et d'évaluation du concept de formation sont très encourageants. Ils constituent de bons indicateurs du chemin parcouru et qui reste à parcourir pour pouvoir aborder le processus d'accréditation indispensable à la reconnaissance du titre de bachelor qui sera délivré par les filières de la HES-SO. Les travaux doivent se poursuivre au sein des filières, de la HES-SO et de la Conférence Santé de la Conférence suisse des HES (CSHES). C'est avec confiance que la HES-SO aborde cette dernière ligne droite.»

Marc-André Berclaz, Président du Comité directeur de la HES-SO

* Pascale Damidot, Doyenne de la Filière Physiothérapeutes à Lausanne

Ticino: Tanti moduli pratici

Graziano Meli*

Il 18 settembre è stato attivato in Ticino il nuovo Corso di laurea in Fisioterapia con 24 iscritti. Tratto distintivo del modello ticinese: lo stretto legame fra moduli teorici e pratici.

La sede alla Galleria 2, Manno/TI — Imagine: zvg

Il Dipartimento Sanità (DSAN) della Scuola Universitaria Professionale della Svizzera Italiana (SUPSI) è uno dei quattro dipartimenti della SUPSI e, dal 18 settembre 2006, propone tre corsi di laurea:

- Corso di laurea in Fisioterapia (24 studenti)
- Corso di laurea in Ergoterapia (12 studenti)
- Corso di laurea in Cure infermieristiche (40 studenti).

L'obiettivo di questi corsi di laurea è l'acquisizione e lo sviluppo di competenze professionali per il personale sanitario. Tale obiettivo viene raggiunto mediante l'applicazione, sia durante il corso di base sia durante la specializzazione, di metodi d'insegnamento pedagogico-didattici

- incentrati sullo studente e sulla sua partecipazione attiva e costruttiva;
- che incentivano lo sviluppo e l'acquisizione delle competenze professionali attraverso la collaborazione, il confronto e l'interazione costanti con altri studenti, docenti o esperti delle varie discipline.

In linea con tali principi fondamentali, gli obiettivi didattici del processo di insegnamento e apprendimento sono strutturati in base ai seguenti criteri:

- approccio basato sulla competenza;
- carattere interdisciplinare e transdisciplinare;
- professionista riflessivo;
- pedagogia per adulti.

I corsi di laurea sono articolati in moduli, in conformità alla dichiarazione di Bologna (giugno 1999) e si basano sull' ETCS (European Credit Transfer System).

136 crediti ECTS su 180 per la pratica clinica

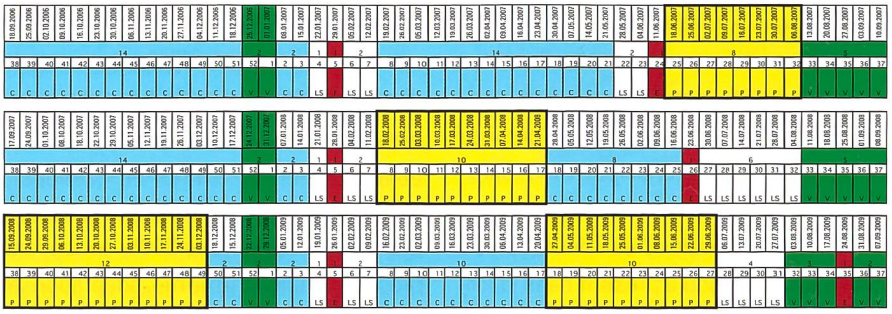
Il corso di laurea in fisioterapia prevede uno stretto legame fra ruolo professionale e pratica clinica, grazie a un sistema di formazione basato sull'alternanza fra teoria e pratica (v. tabella 2 «Calendario») e su moduli specifici dedicati alla pratica clinica, alle tecniche professionali e all'elaborato finale.

Durante il corso triennale, la pratica clinica consente di ottenere complessivamente 136 crediti ECTS (su un totale di 180). L'intento di mantenere un costante collegamento con la pratica professionale è dimostrato anche dall'assegnazione degli incarichi d'insegnamento a ricercatori e docenti specializzati tuttora attivi in ambito professionale e dalla stipula di convenzioni con specialisti di varie cliniche che affianchino gli studenti durante il tirocinio.

Per ulteriori informazioni: www.supsi.ch

«L'inserimento del curricolo di fisioterapia all'interno del Dipartimento sanità permetterà di consolidare, attualizzare e dare maggior visibilità e riconoscimento sociale alla professione. Tali sfide, in parte ancora da accogliere e concretizzare, mirano alla costruzione ed all'implemento di una prassi professionale solida, scientificamente valida e fondata su competenze specialistiche, metodologiche, comunicativo sociali e personali.»

Dr.avv.Mauro Dell'Ambrogio – Direttore SUPSI



Tab. 2: Calendario; in giallo gli moduli pratici

* Graziano Meli e responsabile della formazione di base al Dipartimento Sanitá della Scuola Universitaria professionale Svizzera Italiana (SUPSI).

Nouveau status physiothérapeutique et neurologique

Ans Rabou*

Quatre nouveaux bilans se rapportant aux status musculo-squelettique et neurologique sont le résultat d'une intense collaboration de représentant(e)s d'institutions appartenant aux filières scolaire et clinique. Elles se basent sur la classification ICF et divers documents existants et tiennent compte dans la même mesure des exigences de la pratique et de la formation ainsi que d'une méthodologie de la physiothérapie toujours plus axée sur l'évidence.

Les nouveaux bilans reposent sur ce qu'il est convenu d'appeler le «status physiothérapeutique» dans le cursus de physiothérapie de la HES du Centre Professionnel de la Santé de Bâle-Ville, la «Classification of Functioning, Disability and Health» (ICF) de l'Organisation Mondiale de la Santé OMS ainsi que le «status neurologique» de la Communauté d'Intérêts Physiothérapie dans la neuroréhabilitation (IGPNR):

- Le «status physiothérapeutique» en usage depuis 15 ans servait aux étudiants à l'examen systématique des patient(e)s, à l'analyse de la problématique, à la documentation des résultats avec description de l'objectif et du traitement. Au début, il a été développé par la direction et une enseignante de l'école professionnelle. Depuis dix ans, il a été perfectionné par un groupe de travail composé d'enseignants externes et de directeurs de stages pratiques, sous l'autorité de l'auteur. Parallèlement à cela et sous la même direction, un autre groupe de travail (physiothérapeutes ayant une expérience pédagogique et clinique dans la neurologie) mettait au point un status neurologique. Dans ce qui a été appelé status didactique, la manière de procéder a été décrite systématiquement pour les deux documents.
- Entre 1992 et 2002, l'OMS développait la « Classification of Functioning, Disability and Health» (ICF) [7]. Cette répartition des problèmes de santé dans les catégories structure corporelle/fonctions corporelles, activité et participation ainsi que son emploi dans le processus physiothérapeutique fondamental bénéficie maintenant d'un large soutien [5].
- Un groupe de physiothérapeutes appartenant à l'IGPNR [2,8] développait entre 2000 et 2002 un status neurologique tenant compte de la nouvelle terminologie de l'ICF. Ce status se compose d'une page de couverture ainsi que de diverses feuilles additionnelles en cas de besoin. Ces feuilles additionnelles couvrent la problématique au niveau du corps, du quotidien et de la société. Ce status a été critiqué lors d'un sondage effectué pour les étudiants auprès des partenaires formateurs de l'Ecole de Physiothérapie BZG: on l'a trouvé trop détaillé et, d'un point de vue didactique et visuel, ne correspondant pas au niveau de formation.

Objectifs: praticabilité et actualité scientifique

Les nouveaux bilans doivent prendre en compte aussi bien les connaissances scientifiques actuelles que les exigences futures que devront affronter les étudiants des HES Santé. Parce que la praticabilité avait elle aussi une haute priorité, une collaboration intense entre les représentant(e)s des institutions scolaires et cliniques s'imposait. C'est pourquoi les bilans utilisés jusqu'à présent dans la formation, de même que la structure du contenu du status de l'IGPNR devraient être complétés par une version didactique, décrivant la marche à suivre de façon systématique et précise aux étudiants.

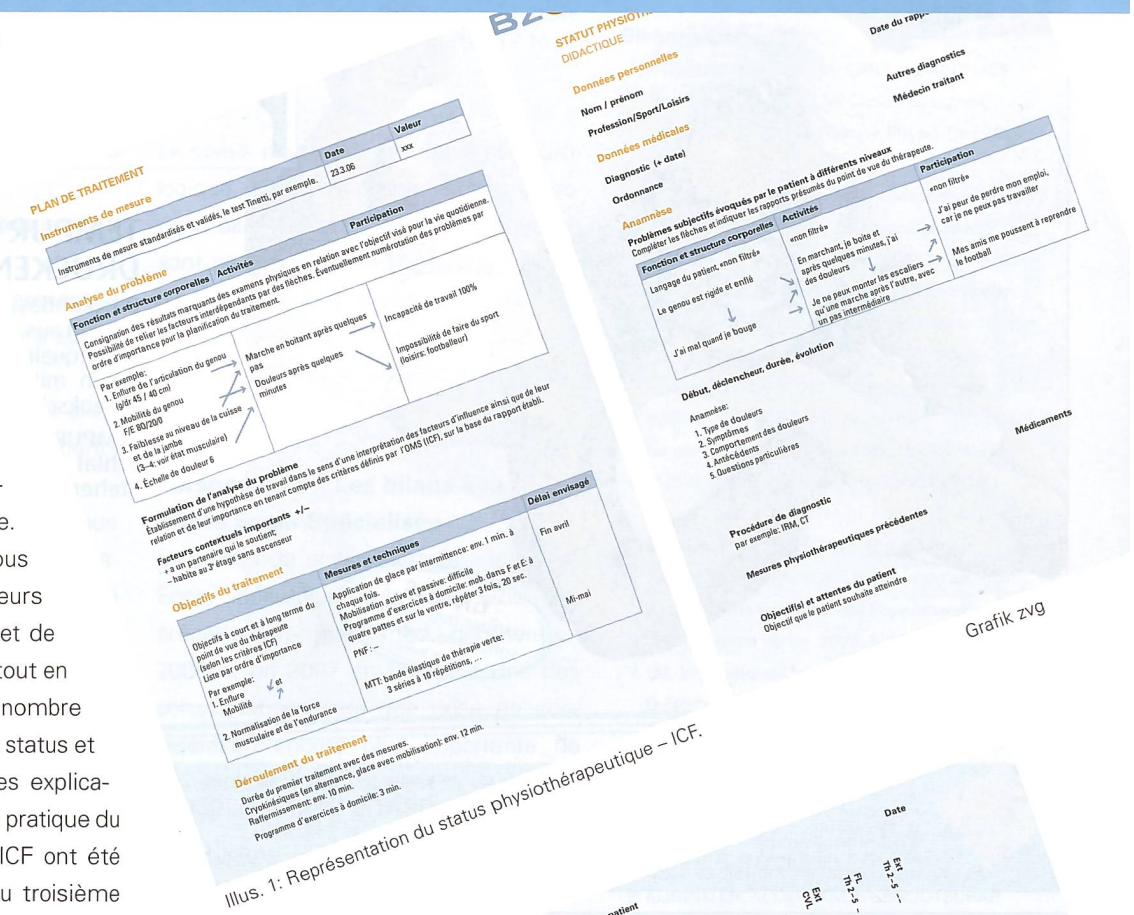
Depuis le développement jusqu'à la mise en œuvre

L'élaboration des premières versions d'essai du status physiothérapeutique et du status neurologique ainsi que des versions didactiques de ces derniers par l'auteur eut lieu en novembre 2004. Ce travail reprend les points essentiels des bilans existants, en tenant compte des bases de l'IGPNR [2, 8], ainsi qu'en y apportant les principes et critères de l'ICF (OMS) [5, 7]. Furent également intégrés les ouvrages significatifs concernant les compétences [3], les processus de réflexion clinique ainsi que la documentation [1, 4, 6, 9, 10, 11]. La discussion qui s'ensuivit au sein de l'équipe d'enseignants ainsi que la consultation écrite des représentant(e)s des institutions cliniques ont conduit aux premières corrections des versions d'essai. Les directeurs(trices) de stages pratiques ont reçu une information écrite avec l'introduction des versions d'essai en avril 2005.

Ensuite, à côté d'une évaluation critique par les étudiants ayant une expérience de stage pratique, nous avons organisé de nombreuses séances d'information et de discussion dans les institutions cliniques. Nous avons également intégré d'autres retours d'information par écrit ou verbaux venant des représentant(e)s des stages pratiques. En décembre 2005, nous avons procédé à une deuxième adaptation et correction des contenus des bilans,

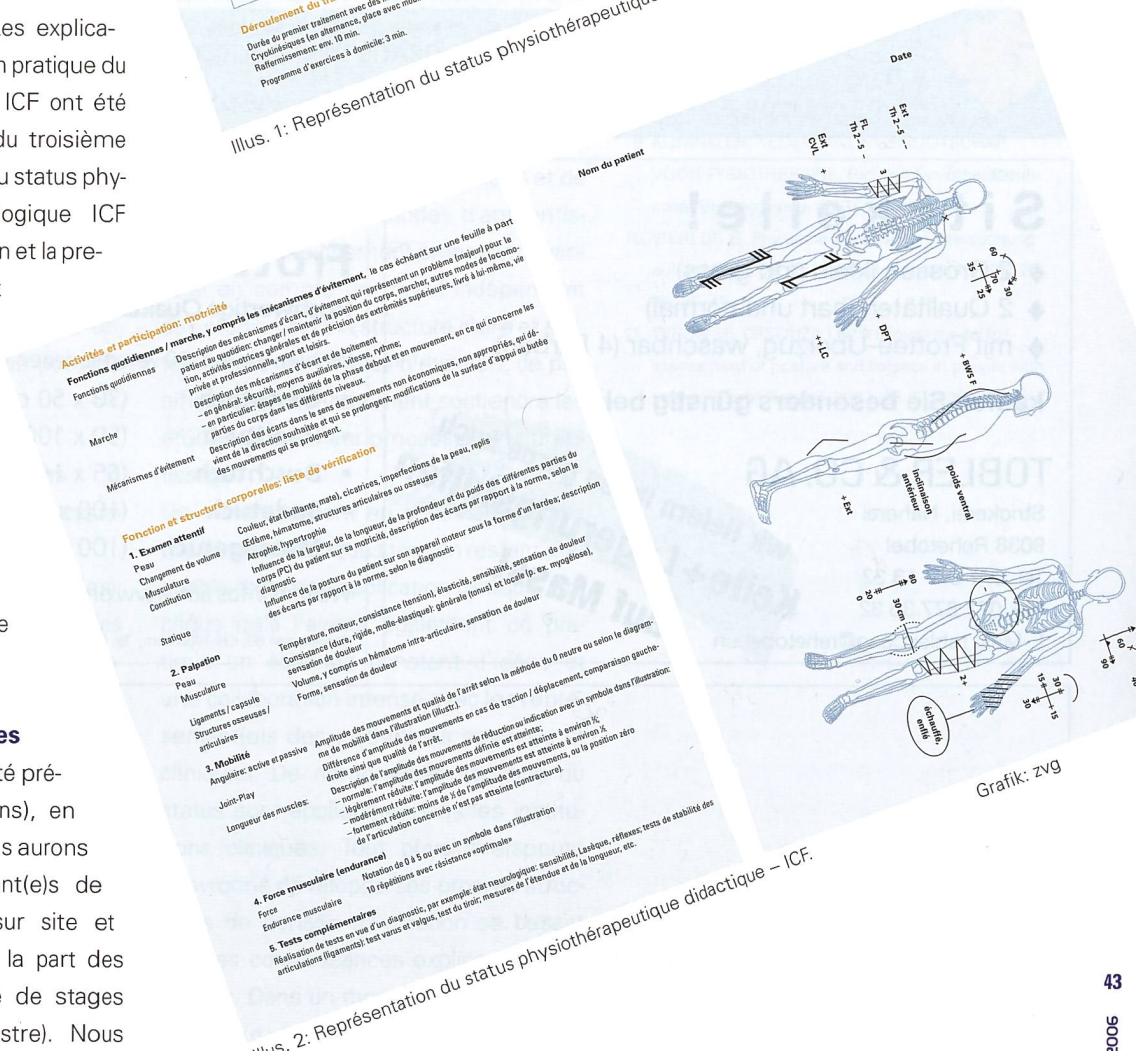
* Ans Rabou, physiothérapeute dipl., est formatrice au cursus physiothérapie de la HES BZG Bâle, instructrice Bobath IBITA et candidate au MME. Contact: ans.rabou@bs.ch

désormais définitifs pour les domaines musculo-squelettique et neurobiologique, avec les versions didactiques correspondantes. La mise en page fut une fois encore soumise à un examen critique.
En février 2006, nous avons présenté ces deux bilans et les versions didactiques à l'équipe enseignante. Dans le même temps nous avons informé les directeurs (trices) de stages pratiques et de leurs suppléant(e)s par écrit tout en leur remettant un certain nombre d'exemplaires de la feuille de status et de sa version didactique. Les explications théoriques et la mise en pratique du status physiothérapeutique ICF ont été enseignées aux étudiants du troisième semestre, en janvier. Celle du status physiothérapeutique neurobiologique ICF en février 2006. L'introduction et la première utilisation des deux bilans définitifs eut lieu au début du stage pratique du 4ème semestre. Dès octobre 2006, les étudiants seront formés à l'utilisation de ces bilans dès le 3ème semestre d'études, c'est-à-dire avant la première période de stages pratiques.



Grafik zvg

Illus. 1: Représentation du status physiothérapeutique – ICF.



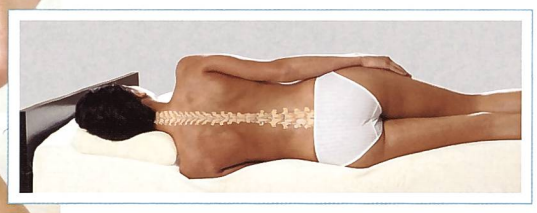
Grafik: zvg

Illus. 2: Représentation du status physiothérapeutique didactique – ICF.

Evaluation et perspectives

Une adaptation régulière a été prévue (env. tous les deux ans), en fonction des retours que nous aurons de la part des représentant(e)s de stages pratiques (visites sur site et contacts personnels) et de la part des étudiants (après la période de stages pratiques, au 6ème semestre). Nous tiendrons naturellement compte des développements scientifiques en physiothérapie et dans le domaine médico-didactique.

TEMPUR
DRUCKENTLASTENDE MATRATZEN UND KISSEN



TEMPUR® – OPTIMALE DRUCKENTLASTUNG

Druckentlastende Kissen und Matratzen aus TEMPUR verbessern die Schlafqualität nicht nur von Menschen mit Rücken-, Nacken- und Gelenkschmerzen.

TEMPUR – für einen erholsamen Schlaf und ein entspanntes Aufstehen am Morgen.

TEMPUR ist ein viskoelastisches, temperaturempfindliches Material mit offenen Zellen, das sich exakt den Körperformen anpasst. Dank der offenen Zellen kann die Luft durch die Matratze strömen und die Körpertemperatur aufrechterhalten. Die kugelförmige Zellstruktur schmiegt sich den Körperformen an und gibt dort den perfekten Halt, wo er gebraucht wird. Dabei entstehen keine punktuellen Druckspitzen.

TEMPUR SCHWEIZ AG · CH-4622 Egerkingen
GRATIS-INFO: Tel. 0800 818 919
Fax 062 387 86 87
www.tempur.ch · info@tempur.ch

Changing the way the world sleeps!®

Sitzkeile!

- 2 Grössen (klein und gross)
- 2 Qualitäten (hart und normal)
- mit Frottee-Überzug, waschbar (4 Farben)

kaufen Sie besonders günstig bei:

TOBLER & CO. AG

Strickerei, Näherei
9038 Rehetobel
Tel. 071 877 13 32
Fax 071 877 36 32
E-Mail: tobler.coag@rehetobel.ch

wir liefern Ihnen gerne auch Keile + Lagerungshilfen auf Mass!

physio 5
www.physio5.ch

Frottiertücher

Hochwertige Qualität zu attraktiven Preisen

Wählen Sie aus 20 verschiedenen Farben

- **Gästetuch** (30 x 50 cm)
- **Handtuch** (50 x 100 cm)
- **Duschtuch** (65 x 140 cm)
- **Badetuch** (100 x 150 cm)
- **Massagetuch** (100 x 220 cm)

Weitere Infos auf www.physio5.ch

Könizstrasse 60, CH-3008 Bern, Tel. 031 305 05 05, Fax 031 382 05 00, E-Mail: info@physio5.ch

Hier könnte Ihr **inserat** stehen.

Les nouveaux bilans tiennent compte des facteurs suivants:

- Intégration des principes et notions de l'ICF (OMS), c'est-à-dire d'une manière globale de procéder:
- Utilisation d'une langue commune (internationale) et reconnue
- Intégration des principes du processus de réflexion clinique: marche à suivre guidée par les hypothèses
- Intégration d'une manière d'agir axée sur l'évidence: utilisation d'instruments de contrôle et de mesure
- Systématique: soutien systématique de la façon de procéder des étudiants
- Didactique: description systématique de la façon de procéder pour soutenir les étudiants lors du processus d'apprentissage
- Contrôle (de l'objectif éducatif): la version didactique sert de référence pour les moniteurs de stages pratiques, afin de vérifier les compétences des étudiants
- Praticabilité: utilisable dans les domaines à problèmes les plus divers et dans les diverses phases de la réhabilitation
- Efficacité: «faites-le court et simple»: une façon de procéder rapide et orientée vers le but est rendue possible (en fonction de l'expérience)

Structure des nouveaux bilans

Les bilans sont structurés selon la systématique suivante:

- Page de couverture (deux feuilles): recto avec indications administratives et médicales ainsi qu'anamnèse et objectifs du patient; verso avec analyse du problème intégrant les facteurs de contexte, objectifs avec mesures et techniques ainsi que le déroulement du traitement
- Côté intérieur, résultat de lanalyse musculo-squelettique (2 feuilles): feuille de gauche avec activités/participation et ensuite fonctions du corps et structure; feuille de droite: vues ventrale, dorsale et latérale du cortex (homunculus)
- Feuilles internes résultats neurologiques (4 feuilles): avec activités/participation (2 feuilles) et fonctions du corps et structure, y compris le cortex (2 feuilles)

Le status physiothérapeutique et neurologique ICF, ainsi que la version didactique dans le domaine neurologique ne sont pas représentés pour des raisons de lisibilité. Les bilans tout comme les versions didactiques de ces deux status peuvent être obtenues auprès de l'auteur.

Perspectives – Les bilans à la Haute Ecole Spécialisée

Le cursus de physiothérapie à la Haute Ecole Spécialisée de la Santé (voir l'art. précédent, rem. de la réd.) débutera en 2006 et en 2007 en Suisse. L'une des conséquences sera une prise en considération encore plus importante de formes d'examen, de méthodes et de techniques de traitement axées sur l'évidence. Pour cela, il faudra nécessairement une documentation encore plus cohérente des résultats d'examens et de traitements. Les méthodes d'apprentissage et d'enseignement prennent davantage en compte un travail indépendant des étudiants. Une structure claire et systématique des phases d'examen, de planification et de traitement soutiendra les étudiants dans leur processus d'apprentissage.

Un status prenant en considération les théories scientifiques tout en restant praticable dans son application clinique, implique qu'à l'avenir également on pratique un échange constant d'idées et une collaboration intense avec les représentant(e)s des institutions scolaires et cliniques. De nombreuses versions du status sont appliquées dans les institutions cliniques. Tout physiothérapeute chevronné développe ses propres structures de pensée et d'action se basant sur des connaissances explicites et implicites. Dans un monde de plus en plus complexe, le nouveau status systématique pour étudiants représentera un instrument didactique nécessaire pour l'enseignement et l'apprentissage.

Bibliographie

1. EDWARDS I, JONES M, CARR J, BRAUNACK-MAYER A, JENSEN GM. Clinical Reasoning strategies in physical therapy. Physic Ther 2004: 84 (4): 312–30.
2. FINGER M. et al. Vorstellung eines einheitlichen Befundes für Patienten mit neurologischen Störungsbildern. Fisio Active 2003: 39 (2): 5–16.
3. FRANK JR. (Ed). The CanMEDs 2005 Physician competency Framework. Better standards. Better physicians. Better care. Ottawa: The Royal College of Physicians' and Surgeons of Canada. 2005.
4. HARMS M. Therapiedokumentation – Ein System für alle Fälle. Physiopraxis 2005: 3 (10): 50–53.
5. HUBER E. International Classification of Functioning, Disability and Health – Putting the pieces together. Fisio Active 2004: 40 (4): 5–12.
6. HÜTER-BECKER A. et al. Untersuchen als Prozess. In: Untersuchen in der Physiotherapie. Georg Thieme Verlag 2005: 3–35.
7. ICF. International Classification of Functioning, Disability and Health. World Health Organisation. 2001. http://www3.who.int/icf. Deutsche Version: http://www.dimdi.de/static/de/klassi/icf unter: ICF (final draft).
8. IGPNR. Unterlagen: http://www.igptr.ch/welcome.htm unter: Befunde.
9. KONINKLIJK NEDERLANDS GENOOTSCHAP VOOR FYSIOTHERAPIE. Richtlijn Fysiotherapeutische Verslaggeving. KNGF Maart 2003.
10. VIEREGG B. Physiotherapeutische Untersuchung auf der Basis der ICF. Krankengymnastik 2005: 29 (6): 35–41.
11. TYSON SF, DESOUZA LH. A clinical model for assessment of posture and balance in people with stroke. Disabil Rehabil. 2003: 25 (3): 120–6.

Huber & Lang – Ihre Fachbuchhandlung in Bern und Zürich

Kompetente Beratung an zentraler Lage! Besuchen Sie uns oder bestellen Sie noch heute:
Tel. 0848 482 482, **Fax 0848 483 483** (Normaltarif), contact@huberlang.com, www.huberlang.com

Albrecht, K.:
Funktionelles Training mit dem grossen Ball
2006. 120 S., 298 Abb., kart., CHF 34.90
(Haug) 3-8304-7248-X

Karin Albrecht ist bekannt für die Betonung von Körperhaltung und Stabilisation in jedem Training – jetzt auch mit dem Ball.

Albrecht, K.:
Körperhaltung
2. Aufl. 2006. 179 S., 398 Abb., kart., CHF 50.90 (Haug) 3-8304-7247-1

Fehlhaltungen korrigieren, Wohlbefinden fördern und beweglich bleiben: Das und noch mehr bieten die Übungen für Trainer, zusammengestellt von der Expertin für Körperhaltung.

Bruzek, R.:
Leitfaden Gelenkmessung
2006. 277 S., Abb., kart., CHF 43.–
(Urban & Fischer) 3-437-48220-3

Ein aktuelles Werk zur Gelenkmessung – bestens geeignet für Physiotherapeuten in Ausbildung und Praxis sowie Orthopäden, die sich auf den aktuellen Stand der standardisierten Messverfahren bringen möchten.

Bruzek, R.:
Physio-Test Ortho 1.5
Gelenkmessung und Dokumentation
2006. CD-ROM. CHF 38.– (Desimed)
3-9809904-1-9

Crameri, T. / A. Herter / L. Saidani:
Illustrierte Anleitungen zu Handwerksaufgaben
Für die ergotherapeutische Arbeit in der Pädiatrie
2006. 112 S., Abb., Ringh., CHF 51.30
(Modernes Lernen) 3-8080-0573-4

Die Autorinnen liefern ein ergotherapeutisches Mittel für die Arbeit mit Kindern ab dem Schulalter. Es wendet sich vor allem an ErgotherapeutInnen, die durch handwerkliches Arbeiten die Handlungsfähigkeit der Kinder fördern wollen.

Ducharme, S. H. / K. M. Gill:
Sexualität bei Querschnittlähmung
Antworten auf Ihre Fragen
2006. 152 S., 10 Abb., Tab., kart., CHF 39.90
(Hans Huber) 3-456-83933-2

«Was Sie schon immer über Sex wissen wollten.» Fragen und Antworten, wie Querschnittgelähmte trotz Behinderung eine befriedigende Sexualität leben können.

Jones, M. / D. Rivett:
Clinical Reasoning in der Manuellen Therapie
Grundlagen und 23 Fallbeispiele von namhaften Therapeuten
2006. 480 S., 151 Abb., geb., CHF 64.–
(Elsevier) 3-437-45736-5

Dieses Buch bietet einen grundlegenden und praxisorientierten Einblick in das Clinical Reasoning. 31 namhafte, international anerkannte Therapeuten behandeln verschiedenste Symptomkomplexe und Patientencharaktere.

Matthijs, O. / D. van Paridon-Edauw / D. Winkel:
Manuelle Therapie der peripheren Gelenke Bd. 3
Hüfte, Knie, Sprunggelenk, Fuss und Knorpelgewebe
2006. 678 S., Abb., geb., CHF 134.–
(Urban & Fischer) 3-437-47810-9

Die Autoren erläutern für jedes Gelenk systematisch Arthrokinematik, Diagnose und Therapie und geben damit Einblick in ihre jahrelange Arbeit. Mit ihren wissenschaftlich fundierten Ergebnissen bringen sie die Diskussion um evidenzbasierte Manuelle Therapie einen grossen Schritt weiter.

Reuss, C. / S. Waldmann-Rex / S. Friebel:
Gynäkologie und Geburtshilfe
Krankheitslehre für Physiotherapeuten und Masseure
(Gelbe Reihe)
2. Aufl. 2006. 176 S., Abb., kart., CHF 28.–
(Urban & Fischer) 3-437-45551-3

An den Bedürfnissen der Physiotherapie- und Massageausbildung orientiert, vermittelt Ihnen dieser Band der «Gelben Reihe» den gesamten prüfungsrelevanten Stoff zur Gynäkologie und Geburtshilfe.

Wiese, M. / K. G. Weber:
Dynamische und energetische Techniken
In Physiotherapie und manueller Medizin
2006. 208 S., 191 Abb., geb., CHF 82.–
(Sonntag) 3-8304-9137-9

www.huberlang.com

Preisänderungen vorbehalten

Bestellung

Name _____ Vorname _____

Strasse _____ PLZ/Ort _____

Datum _____ Unterschrift _____

Gewünschtes Buch ankreuzen, Talon in Blockschrift ausfüllen und an folgende Adresse senden:

Huber & Lang, Hogrefe AG, Fachbücher • Medien • Zeitschriften, Postfach, 3000 Bern 9

Ich bestelle zusätzlich die Neuheiten-Highlights zum Thema:

☐ Medizin ☐ Pflege ☐ Psychologie ☐ Tiermedizin
☐ Heilpädagogik / Pädagogik ☐ Naturheilverfahren ☐ Physiotherapie ☐ ius / Recht
☐ Wirtschaft ☐ Zahnmedizin

HUBER & LANG